

# Der heilige Paulus von Theben,

der erste Einsiedler.

Mit Beziehung auf das Mönch- und Klosterleben.

Jahr 228 nach Christi Geburt.

Als einer der berühmtesten unter den Einsiedlern erscheint Paulus von Theben im Jahre 228 geboren. Er verlor seine Aeltern als er 16 Jahre alt war, und befand sich im Besitze einer großen Erbschaft, reich ausgestattet mit Kenntnissen der Griechen und Aegypter, und mit einem edlen Herzen voll der reinsten Gottesliebe. Seine ältere Schwester war bereits verheirathet, und so lebte er mit ihr und dem Schwager im besten Einverständnisse, christliche Tugend ühend, und nach Vervollkommnung strebend. Indessen wurde aber dieses schöne Leben zerstört, als die Christenverfolgungen unter Decius und Valerianus im Jahre 250 ausgebrochen waren \*). Paulus sah sich daher gezwungen in die Wüsten zu flüchten, und in einer Höhle Obdach zu nehmen, welche zu Kleopatras und Antonius Zeiten als Münzwerkstätte gedient hatte. Seinen Durst löschte ein rieselnder Quell, und Palmen gaben ihm Nahrung und Kleider. Es scheint fast unglaublich, daß ein Mensch so lange, wie Paulus, bei solcher Nahrung und Kleidung habe leben können, indessen beweist aber die Geschichte die Möglichkeit, durch so viele ähnliche Beispiele, wodurch jeder mögliche Zweifel gehoben wird. Seine gottliebende Seele genoß nun hier ungestört von Zerstreuung und Lebensgenüssen alle Wonnen eines beschaulichen, bußfertigen Lebens, und er betete jezt unaufhörlich für die im Treiben der Welt befindlichen Glaubensbrüder.

Bis zu seinem 43. Jahre genügte dem kräftigen Körper die kärgliche Nahrung, dann aber brachte ihm ein Kabe täglich ein halbes Brod, das er als Geschenk des Himmels annahm. Als er endlich das 113. Jahr seines Alters angetreten hatte, besuchte ihn der heilige Antonius \*\*), der auf wunderbare Weise dazu aufgefordert worden war. Es fiel diesem nämlich eines Tages ein, daß wohl kein vollkommener Einsiedler und Gottesverehrer, als er in der Wüstenei lebe; nachdem er aber eingeschlafen war, ward ihm enthüllt, daß ein noch viel Besserer auffer ihm lebe. Dieser 90jährige Greis, gewöhnlich mit einem härenen Hemde und einem Schaffell bekleidet, nahm nun seinen Stab und ging auf's Geradewohl hinaus um den Bessern zu suchen. Centauren, ein Satyr oder Affe, der ihm als Friedenszeichen oder auf Gottes Gebot eine Kokosnuß überreichte, und andere sonderbare Erscheinungen, begegneten ihm, bis er nach mancher Mühseligkeit zur Höhle des heiligen Paulus kam, der seinem Verlangen Genüge leistete und die Thüre öffnete. Da standen zwei der seltensten Menschen, zwei tugendhafte Jahrhunderte, staunend einander gegenüber, grüßten sich freundlich und gaben sich den Bruderkuß, worauf Paulus sprach: »Wen suchest du, der lebensmüde Greis, mit so vieler Aufopfe-

\*) Decius (Trajanus), römischer Kaiser, war ein grausamer Verfolger der Christen und starb im Jahre 251. — Valerianus, gleichfalls römischer Kaiser im Jahre 253 dazu ausgerufen, äußerte anfangs einige Neigung für die Christen, aber später ergab er sich allen Arten von Gottlosigkeit und verhängte über die Christen die grausamsten Verfolgungen.

\*\*) Antonius der Heilige auch der Große und Stifter des Klosterlebens genannt, ward im Jahre 251 zu Komä bei Heraklea in Ober-Aegypten geboren, und ging, nachdem er sein ganzes Vermögen an die Armen gegeben hatte, im Jahre 285, um sich ganz der Andacht hinzugeben in die Einsamkeit. Um das Jahr 305 bauten mehrere in der ägyptischen Wüste zerstreute Einsiedler ihre Hütten in die Nähe der seinigen und gaben dadurch Gelegenheit zur ebnabitischen (klosterlichen) Lebensart der Mönche in gemeinschaftlichen Wohnungen. Antonius kam im Jahre 311 nach Alexandrien, um bei der damaligen Christenverfolgung die Ehre des Märtyrertums zu suchen; da man ihm aber das Leben ließ, so kehrte er wieder zu den Hütten seiner Mönche zurück. Später überließ er diese Anstalt seinem Schüler Pachomius und begab sich mit 2 Freunden in eine noch entlegene Einöde, wo er im Jahre 356 starb.

rung? Siehe den Menschen, der bald Staub seyn wird. O sage mir, denn noch lebt in meiner wie in jedes Menschen Brust die Liebe, wie geht es dem Menschengeschlechte in dem Treiben der Welt? Bedecken neue Dächer die alten Städte, wer herrscht, und gibt es noch welche, die vom Wahne des Götzendienstes befangen sind? Als sich so auf diese Weise beide fromme Männer einige Zeit besprachen, flog ein Rabe zum nächsten Baume und legte ein Brod zu ihren Füßen nieder. »Siehe« — sprach jetzt Paulus — »der Herr sorgt für uns're Speise; seit 60 Jahren sendet mir seine Vaterhuld täglich ein halbes Brod, heute aber ist für dich auch gesorgt.« Sie brachten hierauf den Tag und die Nacht in Bußübungen und frommen Betrachtungen hin, am folgenden Morgen aber sprach Paulus: »Meine letzte Stunde ist gekommen; die Vorsehung lenkte deinen Schritt hieher, daß du mir den letzten Dienst erweisen mögest. Gehe und hole den Mantel, den du vom Bischöfe Athanasius bekommen, und umhülle meinen Leichnam damit.« — Antonius staunte über das Verlangen, erwägend, daß der heilige Mann nur durch Gottes Vermittelung etwas von dem Mantel wissen konnte, küßte dem ehrwürdigen Greise weinend die Augen und Hände, und eilte sodann in sein Kloster, daselbst laut ausrufend: »Ich bin nur ein armer Sünder, und unwürdig, ein Diener des Herrn genannt zu werden, denn ich sah Elias, Johannes den Täufer in der Wüste, kurz ich habe Paulus im Paradiese gesehen.« Er eilte hierauf mit dem Mantel fort, so schnell er konnte, denn er besorgte, der fromme Greis möchte mittlerweile sterben, so wie es auch richtig geschah; — denn unterwegs sah er die Seele des Herrlichsten, umgeben von Engeln, Aposteln und Propheten gegen Himmel fahren. Er warf sich also gleich mit dem Antlitz zur Erde, weinte heiße Thränen, ging dann weiter und fand den Leichnam des Heiligen kniend mit empor gerichteten Antlitz und aufgehobenen Händen, so, daß er ihn noch lebend und im Gebete begriffen glaubte. Der Heilige war aber todt! (Jahr 341.) Antonius hüllte ihn jetzt in den mitgebrachten Mantel, und wollte auch ein Grab machen, ihn zu beerdigen, aber es fehlte ihm an Werkzeug; da sandte der Herr zwei Löwen, welche eine Grube aufwühlten, in welche er nun den heiligen Leib legte. Das Gewand aus Palmblättern nahm Antonius mit sich, und bekleidete sich damit an hohen Festtagen \*). Indessen hat aber dieser fromme dahin gegangene Greis, welcher die ganze Zeit seines Lebens unter Gebet, frommen Betrachtungen, Fasten und Kasteiungen des Leibes hinbrachte, doch keine Schüler und Nachseherer erweckt, wie dies hingegen sein etwas jüngerer Zeitgenosse, der Aegyptier Antonius bewerkstelligte, welcher daher auch als der eigentliche Stifter des Mönchlebens zu betrachten ist. Dieser Antonius, nachdem er sein ganzes Vermögen unter die Armen vertheilt hatte, zog sich ganz von der Welt zurück, um sich der Andacht ungestört hinzugeben, und begab sich im Jahre 285 in eine Wüste Ober-Aegyptens. Die körperlichen Bedürfnisse so wenig als nur irgend möglich zu befriedigen, war eine seiner vorzüglichsten Bestrebungen; und durch dieses Beispiel und seine Ermahnungen sammelte er eine Anzahl von mehreren hundert Einsiedlern, die in der Absicht, die Vortheile der Einsamkeit in Gesellschaft zu genießen, ihre Hütten aneinander bauten, und ihre Andachtsübungen gemeinschaftlich hielten. Ueber diese Anhänger seiner Lebensweise führte Antonius die Aufsicht und machte ihnen ausser den Andachtsübungen, dem Beten und Fasten noch insbesondere auch Handarbeiten zur Pflicht, weil er einsah, wie verderblich ihnen ein ganz müßiges Leben werden müsse.

Noch enger, als diese Verbindung, welche man Laura nannte, war aber die von Pachomius, einem Schüler des heiligen Antonius, gegen die Mitte des vierten Jahrhunderts gestiftete \*\*). Dieser baute nämlich auf Tabenna einer Nilinsel in Oberthebais, mehrere Häuser in geringer Entfer-

\*) Nach Einigen soll der heilige Paulus 90 Jahre in der Wüste gelebt haben, und 130 Jahre alt geworden seyn. Der Kaiser Michael Komnenos soll die Reliquien des Heiligen im 12. Jahrhunderte nach Konstantinopel haben bringen lassen, von wo sie im Jahre 1240 nach Venedig und unter Ludwig den 1., König von Ungarn, nach Ofen gebracht worden sind, wo die Einsiedler St. Pauli dieselben aufbewahren.

\*\*) Pachomius dieser berühmte Abt zu Tabennes in Aegypten ward gegen das Jahr 292 von heidnischen Aeltern geboren. Er diente in seinem 20. Jahre im Kriege und ward durch die Liebeswerke, die er bei einigen Christen ausüben sah, so gerührt, daß er nach geendigtem Kriege nach Thebais zurück ging und ein Christ wurde. Hierauf begab er sich zu dem berühmten Einsiedler Palamon, um von ihm unterrichtet zu werden, welche Unterweisung endlich so guten Erfolg hatte, daß er der Stifter und Abt des Klosters Tabennes am Ufer des Nils wurde, und Thebais wohl mit 50,000 Mönchen bevölkerte, die unter seiner Aufsicht standen. Seine Schwester stiftete auf der andern Seite des Nilflusses ein Nonnenkloster, die beisammen lebten und eine sehr strenge Lebensart befolgten.

nung von einander, in deren jedem eine Anzahl Mönche (monachi) in Zellen beisammen wohnten, und unter einem Prior standen. Diese Priorate machten zusammen das Cönobium oder Monasterium (daher die Benennung Münster) aus, wurden von einem Vorsteher, dem Abbas, d. h. Vater (daher die Benennung Abt) regiert, und zu einer bestimmten gleichförmigen Lebensordnung angehalten. Nach dem Tode des Pachomius im Jahre 348 bestand die Mönchscolonie auf Tabenna aus 50,000 Personen. Auch in Palästina, Syrien und Armenien füllten sich die Wüsten und Wälder mit Cönobien; selbst in und bei den Städten entstanden solche Anstalten, in denen wegen der Nähe der Versuchung, die Strenge der Clausur, d. h. des Verbots hinaus zu gehen und mit den Weltleuten zu verkehren, den Mangel abgeschiedener Wüsteneien ersetzen sollte, und die daher Anlaß gaben, die Cönobien Clastra oder Klöster, d. h. verschlossene Orter zu nennen. Das Klosterleben, anfangs nur von Männern frei erwählt, und daher noch wenig durch andere Gesetze eingeschränkt, als die Feyer, dem Zwecke andächtiger Einsamkeit gemäß, sich selbst gab, erhielt, da seit der Mitte des vierten Jahrhunderts auch Frauenmünster oder Nonnenklöster gestiftet wurden, und Menschen jedes Alters und Standes sich zudrängten, bestimmte Regeln vom heiligen Basilus \*), durch welche eine gewisse Gleichheit der Verfassung und Zucht in den Klöstern des Orients hergestellt wurde. Doch gab es im vierten und fünften Jahrhunderte noch keine eigentliche Klostergebäude und feierliche Professionen \*\*). Erst im sechsten Jahrhunderte brachte diese der heilige Benedikt von Nursia auf \*\*\*). Seiner strengen und zweckmäßigen Regel, die zuerst in dem von ihm im Jahre 529 erbauten Kloster zu Monte Cassino bei Neapel, und nachher in allen Klöstern des Abendlandes als eine gemeinsame Gesetzgebung angenommen wurde, ist es vornehmlich zuzuschreiben, daß die Klöster nun Wohnsitze der Frömmigkeit, des Fleißes, der Mäßigkeit, und der, bei der Verwirrung jener Zeiten, in ihre Mauern geflüchteten Gelehrsamkeit zu werden anfingen. Wesentliche Verdienste erwarben sich ihre Bewohner vom sechsten bis in's neunte Jahrhundert um den Anbau des Bodens und um die Bekehrung der germanischen und slavischen Völkerschaften. Freilich veränderten diese im Zeitalter der Noth so gemeinnützigen Anstalten allmählig ihre Natur, je mehr ihr Reichthum und Ansehen wuchs, allein durch die von Karl dem Großen \*\*\*\*) zur bessern Bildung der Geistlichkeit gestifteten Klosterschulen wußten einige z. B. die

\*) Basilus mit dem Beinamen der Große, einer der berühmtesten Kirchenlehrer, wurde zu Cäsarea in Kappadocien um das Jahr 328 geboren. Er studirte zu Athen, wo er eine genaue Freundschaft mit Gregor von Nazianz errichtete. Hierauf machte er eine Reise nach Aegypten und Syrien, wo ihm die Einrichtung der dasigen Mönche so sehr gefiel, daß er sich nach seiner Zurückkunft selbst in die Einsamkeit begab, viele andere zu sich zog, und dadurch auch in Pontus und Kappadocien den Mönchenstand einführte. Die Regel des heiligen Basilus ist noch jetzt bei den morgenländischen Christen im größten Ansehen. Im Jahre 369 wurde er zum Bischof zu Cäsarea aus seiner Einöde berufen, wo er die Wahrheit gegen die Arianer, Apollinaristen und andere Irrlehrer, mündlich und in Schriften tapfer vertheidigte. Er starb im Jahre 379.

\*\*\*) Klostergebäude nennt man die Versprechen, welche diejenigen geben müssen, die sich dem Klosterleben widmen. Die allgemeinen Klostergebäude sind die des Gehorsams, der Keuschheit und der Armuth. Der Gehorsam besteht in der unbedingten Befolgung der Ordensregel und der Befehle der Vorgesetzten, die Keuschheit in der gänzlichen Enthaltung alles vertrauten Umgangs mit dem andern Geschlechte, und die Armuth in dem Aufgeben alles Eigenthums. Wohl aber können die Klöster Eigenthum haben, da die katholische Kirche eine hohe, höhere und höchste Armuth unterscheidet. Die hohe Armuth besteht darin, daß ein Kloster nur so viel liegende Gründe besitzen darf, als zu seiner Erhaltung nöthig sind, die höhere, daß es gar keine liegende Gründe, wohl aber bewegliche Gegenstände als Bücher, Kleider, Vorräthe an Speisen und Getränken, Renten u. s. w. besitzen darf, die höchste aber gestattet weder bewegliches noch unbewegliches Eigenthum. Die hohe Armuth geloben z. B. die Karmeliter und Augustiner, die höhere die Dominikaner, die höchste die Franziskaner, vornehmlich die Kapuziner. Außer diesen drei allgemeinen Klostergebüden gibt es noch viele andere, welche aber nur einzelne Mönchsorden fordern, und von denen man auch dispensirt werden kann, z. B. das des Schweigens bei den Karthäusern, der Krankenpflege u.

\*\*\*\*) Benediktus, einer der ersten Stifter des Mönchstands in den Abendländern, wurde im Jahre 480 in dem Gebiete von Nursia in Umbrien geboren. Er studirte zu Rom, begab sich hierauf in die Einöde von Subiaco im Gebiete von Rom, und baute in kurzer Zeit 12 Klöster. Im Jahre 529 ging er nach Monte Cassino, und stiftete daselbst das Kloster, welches nachher das berühmteste des ganzen Ordens geworden ist, und von welchem sich der Benediktiner-Orden durch ganz Europa ausgebreitet hat. Benedikt starb stehend zu Monte Cassino im Oratorio Johann Baptistä im Jahre 543.

\*\*\*\*\*) Karl I. oder der Große, König der Franken und erster deutscher Kaiser, war einer der größten Männer, die Europa gesehen. Er wurde im Jahre 742 geboren, und war ein Sohn Pipins des Kurzen, und der Bertha. Er starb im Jahre 814 zu Aachen.

zu Tours, Lyon, Köln, Trier, Fulda, Osnabrück, Paderborn, Würzburg u. s. w., den Ruhm ihrer Gemeinnützigkeit im neunten und zehnten Jahrhunderte wieder zu behaupten. Dem allgemein empfundenen Bedürfnisse einer Reform suchte zuerst das Kloster zu Clugny in Burgund abzuweichen, das im Jahre 910 nach der fast vergessenen Regel Benedikts eingerichtet wurde, und sie noch durch strengere Zusätze verschärfte. Eine Menge Klöster in Frankreich, Spanien, Italien und Deutschland ließen sich nach diesem Muster reformiren; andere gaben der Regel Benedikts eine neue Gestalt und stifteten im elften und zwölften Jahrhunderte mehrere Orden mit Filial-Klöstern, die als Zweige des Hauptstammes der alten Benediktiner eben so viele, eng verbundene, Mönchsstaaten bildeten.

Mit dem Rufe der wieder hergestellten Heiligkeit gewannen die Klöster neues Ansehen, und neue Schätze; viele wußten sich die Befreiung von aller, ausser der unmittelbaren päpstlichen Gerichtsbarkeit zu verschaffen (eremte Klöster) und während der Kreuzzüge, wo eine Menge Kreuzfahrer ihnen ihre Güter verpfändeten, oder auf den Fall, daß sie nicht zurück kehrten, ganz überließen, ihren Reichthum zu vermehren.

Das Vorrecht der Unverletzlichkeit, das die öffentliche Meinung den Klöstern unter den Privatfeinden des Mittelalters zugestand, brachte überhaupt viel Eigenthum unter ihren Schutz. Zur Zeit der Reformation, wo die reichen Güter der von den Mönchen und Nonnen verlassenen Klöster in den protestantisch gewordenen Staaten von den Fürsten theils zu ihren Fiskus gezogen, theils zur Gründung und Erhaltung öffentlicher Bildungs-Anstalten angewendet, oder in Universitäten und Akademien verwandelt worden sind, theils zur Belohnung verdienter Kirchenlehrer als Pfründen, wie dies in Niedersachsen und Württemberg der Fall war, auch zur Versorgung adeliger Fräulein mit oder ohne Ahnen und mit Indigenat bis zur Heirath der Eingeschriebenen, wie in Hessen, Holstein, Mecklenburg u. s. w. vorbehalten wurden, mußte sich die Zahl der Klöster beträchtlich verringern.

Kaiser Joseph II. hob im Jahre 1781 die Klöster einiger Orden ganz auf, und die, welche er bestehen ließ, schränkte er auf eine bestimmte Zahl von Religiosen ein, und setzte sie ausser aller Verbindung mit auswärtigen Obern. In Frankreich wurde im Jahre 1790 die Abschaffung aller Orden und Klöster dekretirt, welchem Beispiele sowohl die diesem Reiche einverleibten Länder, als auch im neunzehnten Jahrhunderte unter Napoleons Schutze alle katholische Staaten des Festlandes, mit Ausnahme Oesterreichs, Spaniens, Portugals, Polens und Rußlands folgten. Eine bessere Zeit für die Klöster begann nach Napoleons Sturze. Kaum war Pius VII. in Rom wieder eingezogen, als er es seine erste Sorge seyn ließ, die in Italien während der französischen Herrschaft aufgehobenen Klöster wieder herzustellen und die Lage der noch bestehenden zu verbessern. Durch Konkordate mit Frankreich, Neapel und Baiern sicherte er das Fortbestehen der in diesen Ländern noch erhaltenen, und die theilweise Wiederherstellung der aufgehobenen Klöster. In Oesterreich suchte man zwar die große Zahl der vorhandenen Klöster dadurch zu vermindern, daß man manche derselben aussterben ließ, doch wurde vielen, insbesondere denen das Fortbestehen gesichert, welche sich die Erziehung, namentlich des weiblichen Geschlechts, und die Krankenpflege zur Pflicht gemacht haben. So erhoben sich auch die Klöster in Portugal, Spanien, Neapel und Italien zu neuer Macht, ja selbst in Frankreich und in Deutschland (in Baiern) wurden mehrere derselben in ihrem alten Glanze wieder hergestellt. Indessen traf aber wieder ein neuer Schlag die portugiesischen Klöster, welche insgesammt durch ein Dekret Don Pedros im Jahre 1834 auf einmal aufgehoben wurden.